

Schreibmappe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **38 (1935)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Gallische Badefragen.

Der Streit um die st. gallischen Badegelegenheiten ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen, und er wird so lange andauern, bis auch unsere Stadt die ihr gebührenden Badeanlagen ihr eigen nennt, denn daß diese Anlagen den heutigen Anforderungen in keiner Weise mehr entsprechen, schon längst nicht mehr entsprochen haben, darüber dürften keine Zweifel mehr bestehen. Es soll in der Folge denn auch nur von den Badeanstalten auf Dreilinden die Rede sein; andere Badegelegenheiten bestehen ja nur noch in der Sitter, und die sind ebenfalls so mangelhaft und vom hygienischen Standpunkt aus anfechtbar, daß sie hier gar nicht berührt werden können.

Will man die kritische Sonde anlegen, muß man sich zum vornherein klar sein, daß die ganze Sache von drei Gesichtspunkten aus betrachtet werden muß, nämlich von dem der Allgemeinheit, dem Sportschwimmen und dem Schulschwimmunterricht aus. Man mag nun die Angelegenheit betrachten wie und von welchem Standpunkt aus man will, das Resultat ist immer das genau gleich niederschmetternde. Zugegeben sei, daß die räumlichen Verhältnisse mehr als genügend sind; man wird weit suchen können, bis man Anlagen von solchen Ausmaßen findet; dazu haben sie den großen Vorteil, Naturanlagen zu sein und in einer landschaftlichen Umgebung zu liegen, die an Schönheit ihresgleichen kaum findet. Um so bedauerlicher ist es, daß die andern Forderungen der Jetztzeit in keiner Weise erfüllt sind. Es fehlt einmal vor allem das Gemeinschaftsbad, das Familienbad. Diese Forderung darf nicht einfach leichtsin abgetan werden; auch religiöse, d. h. konfessionelle Gründe, sind nicht stichhaltig, das beweisen die vielen wie Pilze aus dem Boden geschossenen Familienbäder rundum, auch an Orten, die sich sonst sehr viel auf ihre konfessionelle Bestimmung zugute halten. Die bundesgerichtliche Erledigung des Prozesses Appenzell-Weißbad dürfte da sehr viel zur Abklärung beigetragen haben. Der bundesgerichtliche Entscheid sagte da mit nicht mißzuhaltender Deutlichkeit, daß es nicht verschiedene Sittlichkeiten gebe, sondern nur eine allgemein gültige, und die jetzt allgemein gültige Ansicht von guter Sitte sehe im Gemeinschaftsbad nichts Anstößiges. Warum also, so fragt sich der gewöhnliche Bürger, soll es in St. Gallen immer noch verboten sein, daß ein Familienvater mit Frau und Kindern auf Dreilinden der Wohltat des Luft-, Sonnen- und Wasserbades teilhaftig wird? Warum soll es sogar verboten sein, daß eine Mutter mit ihren Töchtern im gleichen Bade weilt? Ist das nicht Brüderie allergrößter Sorte, wenn die Mutter gezwungen wird, das sog. Frauenbad zu benutzen, ihre Töchter aber ins Mädchenbad gewiesen werden? Wir Verfechter des Gemeinschaftsbades gehen gar nicht so weit wie die Verneiner desselben; wir wollen die andern nicht zwingen, mit dem andern Geschlecht zu gleicher Zeit und im gleichen Weiher zu baden; aber wir fordern, daß auch wir nicht gezwungen werden, einen freien Nachmittags getrennt von den andern Familiengliedern zu verbringen. Es wäre ja so leicht, allen gerecht zu werden, so leicht wie nirgendwo; man gebe einfach einen Weiher für das weibliche, einen für das männliche Geschlecht frei und einen reserviere man für das Gemeinschaftsbad. Mit einer solchen Verfügung wäre wirklich allen geholfen. Dazu müßte allerdings eine Verbesserung der Wasserhältnisse kommen, und eine solche Verbesserung darf heute nicht als unmöglich erklärt werden. Eine andere Lösung wäre auch die, einen der beiden äußern Weiher auf einer Seite für das eine und auf der andern Seite für das andere Geschlecht zu

reservieren, den entgegengesetzt liegenden Weiher für das Gemeinschaftsbad frei zu geben und den mittlern auszufüllen, wie man seinerzeit den Tellusweiher ausgefüllt hat. Dort dehnt sich heute ein geradezu idealer Spiel- und Tummelplatz aus. Wie wundervoll müßte ein solcher Platz an Stelle des heutigen Knabenweihers sein. Die Ausfüllung dieses Weihers ergäbe die Möglichkeit ausgiebiger Arbeitsbeschaffung; es könnten dabei auch ungelernete Arbeiter verwendet werden; anstatt Arbeitslosenunterstützung zu bezahlen, könnte das Geld zur Ausrichtung von Arbeitslöhnen verwendet werden, denen ein reeller Segenwert gegenüber stünde.

Für die Sportschwimmer ist auf Dreilinden nur sehr mangelhaft gesorgt, trotzdem gerade sie es sind, die das Schwimmen propagiert haben und die immer wieder befruchtend und anregend auf die große Masse einwirken. In den 25 Jahren seines Bestehens hat der Schwimmklub St. Gallen und mit ihm auch der Damen-Schwimmklub größte Pionierarbeit geleistet. Der Schwimmklub St. Gallen zählt in seinen Reihen mehrere Männer, die auch auf schweizerischem Gebiete bahnbrechend gewirkt haben; ihrer Initiative ist ein ausgedehntes Kurswesen zu verdanken, das reiche Früchte gezeitigt hat. Diese uneigennützig Tätigkeit verdient es, durch weitgehendes Entgegenkommen gewürdigt zu werden. Dabei ist es auch der Schwimmklub, der den edelsten Zweig der ganzen Schwimmerei überhaupt, das Rettungsschwimmen, lehrt und in weite Kreise hinaus trägt. Dieses Rettungsschwimmen ist nun kein Sportzweig im landläufigen Sinne; es gibt keine derartigen Konkurrenzen; es befähigt aber den damit Vertrauten, einem sich in Lebensgefahr befindlichen Nächsten zu helfen. Und sehr viele Menschen verdanken ihr Leben einem solchen mutigen Retter. Aber gelernt muß es sein, dieses Rettungsschwimmen; es ist keine leichte Sache. Daß es gelernt werden kann, auch schon von der Jugend, beweist ein jüngstes Beispiel, wobei zwei junge Burschen in der Sitter dem Tode des Ertrinkens nahe waren und nur noch im letzten Moment von zwei jungen Leuten davor bewahrt wurden, die in der Schule Schwimmen gelernt hatten und dort auch mit dem Rettungsschwimmen und den Wiederbelebungsversuchen vertraut gemacht worden waren. Der Schwimmklub benötigt eine 50 m-Schwimmbahn, die jederzeit zur Verfügung steht; er benötigt einwandfreie Sprunganlagen. Diese jetzt bestehenden Sprunganlagen sind ungenügend; ein gutes Training ist darauf unmöglich. Wasserspringen ist eine sehr subtile Kunst; es verlangt genaueste Kenntnis der Brettfederung, eine minutiöse Körperbeherrschung; nur aufs seriöseste vorbereitete Springer haben Aussicht auf Erfolg. Unsere Schwimmer haben ein Recht darauf, daß ihnen die Vorbereitung für sportliche Wettkämpfe gesichert ist; die Anlagen stehen auch der Allgemeinheit zur Verfügung.

Vom Standpunkt des Schwimmlehrers aus, sei er nun Bademeister oder an den städtischen Schulen angestellter Lehrer, ist die Sache ganz besonders bedenklich. Für die Knaben z. B. existiert ein einziges Nichtschwimmerbassin, das in gewissen Teilen direkt lebensgefährlich ist. Das Bassin senkt sich ohne Abgrenzung zu einer Tiefe, die jedem Primarschüler über den Kopf reicht. Der Boden ist mit grobem Kies belegt, vermischt mit ganz großen, eckigen Steinen, die schon öfters unangenehme Verletzungen verursacht haben. An heißen Nachmittagen herrscht ein solcher Trubel und Durcheinander unter dem kleinen Jungvolk, daß eine Aufsicht und Kontrolle einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Diese Zustände rufen einer Verbesserung; ein weiteres „laissez aller, laissez faire“ könnte einmal zu teuer bezahlt werden müssen. Es müssen verschiedene Bassins mit

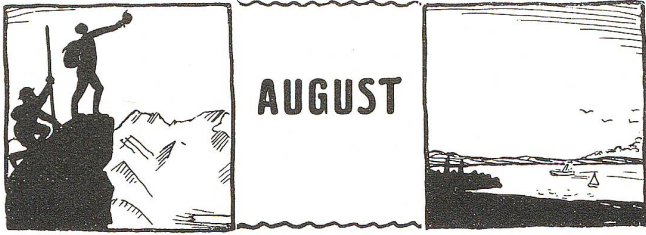


Klischee: F. Schwiliter A. G., Basel-Zürich

Laubfrösche

Reproduktion nach Photographie in zwei Farben

Druck der Buchdruckerei Zollikofer & Co., St. Gallen



1. Donnerstag (Bundesfeier)

2. Freitag

3. Samstag

4. Sonntag

5. Montag

6. Dienstag

7. Mittwoch

8. Donnerstag

9. Freitag

10. Samstag

11. Sonntag

12. Montag

13. Dienstag

14. Mittwoch

15. Donnerstag

16. Freitag

17. Samstag

18. Sonntag

19. Montag

20. Dienstag

21. Mittwoch

22. Donnerstag

23. Freitag

24. Samstag

25. Sonntag

26. Montag

27. Dienstag

28. Mittwoch

29. Donnerstag

30. Freitag

31. Samstag

ungleicher Tiefe geschaffen werden, will man einen fruchtbaren Schwimmunterricht ermöglichen und Unglücksfällen vorbeugen.

Ganz allgemein soll kurz auf die verschiedenen, gerüchtweise vernommenen Projekte eingegangen werden. Man sprach von einem Bad im Westen, die einen wollen es in der Jaggenegg, die andern auf dem Sissbahnareal haben. Man sprach auch von einer Großanlage im Osten auf dem Gebiet der sog. Blumenwiese. Ich glaube, alle diese Projekte dürfen ruhig begraben werden; die Anlagen auf Dreilinden bedürfen nur eines richtigen Ausbaues, was meiner — allerdings nur laienhaften — Meinung nach mit geringerem Kostenaufwand möglich sein sollte als der Bau einer ganz neuen Anlage mit großem Bodenerwerb. All denen, die in der Verwirklichung dieser Anregung nur neue Kosten und Ausgaben voraussehen, darf gesagt sein, daß sich die Strandbäder rund um St. Gallen sehr gut rentieren und zwar hauptsächlich wegen der starken Benützung durch die st. gallische Bevölkerung. Diese Stadtbewohner, die bis jetzt gezwungenermaßen ihr Geld nach auswärts tragen, werden gerne bereit sein, auch in St. Gallen einen kleinen Eintritt zu bezahlen, wenn sie dafür Gewähr haben, in sauberem Wasser baden zu können und wenn die Familie beisammen bleiben kann.

Die Dringlichkeit der ganzen Frage aber verlangt eine Lösung in nächster Zeit; man sei sich einmal klar darüber, daß es sich nicht darum handelt, die Launen einiger weniger zu befriedigen, sondern es geht um unsere Volksgeundheit. G.

Die beweglichen Feste der christlichen Kirchen.

Ostern	fällt auf den 21. April
Auffahrt	" " " 30. Mai
Pfingsten	" " " 9. Juni
Fronleichnam	" " " 20. Juni
Eidgen. Betttag	" " " 15. September

MAX WEDER & CO

St. Gallen Wassergasse 1 Telephon 249

Bauspenglerei

Architektonische Arbeiten in
Zink und Kupfer · Blitzschutz-
anlagen · Metall-Buchstaben

Sanitäre Installationen

Toiletten · Bäder · Klosette
Waschküchen - Einrichtungen

Schweizerische Unfall - Versicherungs - Gesellschaft
Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in Winterthur



UNFALL und LEBENSVERSICHERUNG

„WINTERTHUR“

Es genügt nicht, daß Sie arbeiten und Geld verdienen. Niemand hat Gewißheit, ob ihn heute oder morgen ein Schicksal trifft und ihn oder seine Angehörigen in Not versetzt. - Schützen Sie die Mühe Ihrer Arbeit und den Zweck des Verdienens, sichern Sie die Zukunft durch den Abschluß einer Unfall- und Lebensversicherung.

GUGGENBÜHL & GIGER

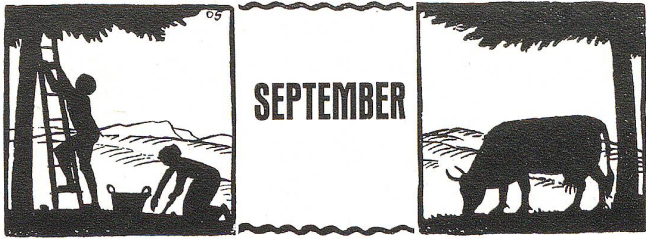
General-Agentur St. Gallen Merkatorium



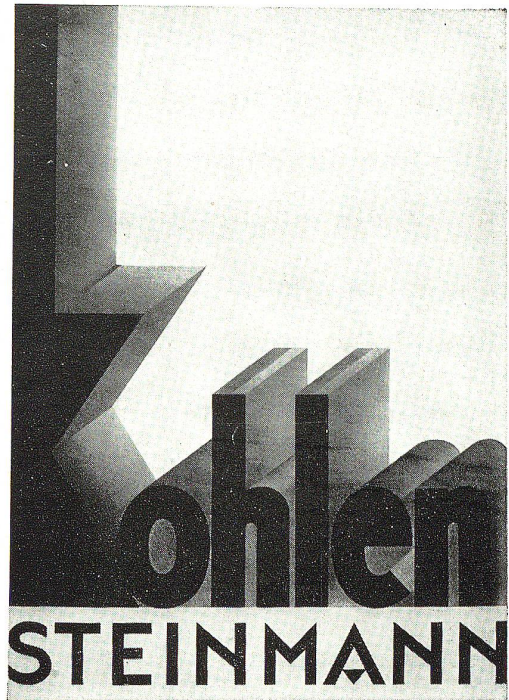
--- wir wohnen
behaglich und warm
dank unserer

häg Zentralheizung

Beratung und Projekt gratis durch
F. Hälg St. Gallen Tel. 2265
Spezial-Fabrik für Zentralheizungen



1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag (Eidg. Bettag)
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag



Oberer Graben 22 St. Gallen Telephone 645 682

**Kohlen Koks Briketts Brennholz
Benzin Auto-Öl Heizöl**



GALVANISCHE ANSTALT

St. Gallen Telefon 20.34 Langgasse 3a Gegründet 1894

Vernickelung Schwere Versilberung

von abgenützten Eßbestecken, Haus-
haltungs-Gegenständen, Bau-Furnituren
Reitartikeln, Velos etc. Vergolden
Vermessingen, Verkupfern, Oxy-
dieren und Färben von Metallwaren.
Verchromen von Messern etc. Gold-
vernieren von Leuchtern etc.



Phot. Krüsi & Co., St. Gallen

Die Mobilisations-Gedenkfeier auf der Kreuzbleiche in St. Gallen.

Die Freitag, den 5. Oktober 1934, auf der Kreuzbleiche abgehaltene, von der Sektion St. Gallen des Vaterländischen Verbandes gemeinsam mit den in St. Gallen demobilisierenden Truppen veranstaltete Feier zur Erinnerung an die Kriegsmobilisierung von 1914 gestaltete sich zu einer erhebenden patriotischen Veranstaltung großen Ausmaßes. Die Beteiligung von Seite der Zivilbevölkerung war außerordentlich groß.

Militärischerseits beteiligten sich laut Aufstellung an der Feier die verschiedenen Stäbe, das Infanterie-Regiment 33 (Bataillone 78, 81 und 82), das Landwehrbataillon 133, die Radfahrer-Kompagnie 6, die Artillerie-Beobachungskompagnie 6, Telegraphen-Kompagnie 6, die Verpflegungsabteilung 6, die Bäcker-Kompagnie 9 und die Feldpost 6 und 21. Um 17.20 Uhr erfolgte der Aufmarsch der Bataillone. Das Regimentspiel 33 begleitete die vier Bataillonsfahnen vom Zeughaus her vor das Sängerpodium, das südlich der Kaserne stand.

Die Feier selbst wurde eröffnet mit dem Liede „Das weiße Kreuz im roten Feld“, das von den vereinigten Männerchören Stadtsängerverein-Froh Sinn und Harmonie gesungen wurde. Dann brachte die Musik einen schneidigen Marsch zum Erklingen. Hierauf begann Herr Justiz-Major J. Lenzlinger seine gehaltvolle Ansprache. Er kam einleitend auf die Lage der Mobilisation von 1914 zu sprechen, an den Treuschwur der Soldaten an das Vaterland und an den ersten Armeebefehl des Generals Wille erinnernd. Der einzelne Wehrmann habe große persönliche Opfer während der Grenzbesetzung gebracht, und an Ausdauer und Körper seien die größten Anforderungen gestellt worden. Bittere Zeit habe die Grippeepidemie gebracht; viele Soldaten seien ihr zum Opfer gefallen. Ehrend gedachte er der während

der Grenzbesetzung verstorbenen Soldaten, denen man in pietätvoller Weise Denkmäler gesetzt habe. Im Jahre 1914 kannte der Soldat keine Rechte, sondern nur die Pflicht, heute sei vielfach das Umgekehrte der Fall. Die Schweiz war während des Weltkrieges ein Friedenseiland, das sie in erster Linie dem Nachschuß des Erwigens und in zweiter Linie unserer wehrstarken Armee verdankte. Wiederholt habe damals die Versuchung gelockt, in die Schweiz einzumarschieren.

Die Geschichte ist immer Lehrmeisterin gewesen. Was lehrt die Armee von 1914 die Gegenwart? fragte der Sprechende. Schweizervolk, bewahre deine Freiheit! In verschiedenen Ländern sei die Diktatur eingetreten und der einzelne seiner Freiheit beraubt worden. Auch bei uns machen sich unliebsame Erscheinungen bemerkbar. Es gebe auch in der Schweiz solche, die Führer sein wollen und glauben, es zu sein, in Wirklichkeit es aber nicht sind. Die zweite Lehre, die die Armee von 1914 gebe, sei: Schweizervolk, sei einig! Die Armee ist die Einigkeit, die in klarer Erkenntnis die gebieterische Forderung der Zeit ist. Es wäre ein Unrecht an Volk und Zeit, diese Einigkeit zu zerstören. Auch heute wieder bestehen große Gefahren. Arbeitslosigkeit, Sorge um die Währung, Zollschranken usw., das seien die Merkmale der gegenwärtigen Wirtschaftslage. Heute fehle vielfach die Einigkeit. An Forderungen reißen sich Gegenforderungen, und in Parlamenten stehen vielfach Gruppeninteressen im Vordergrund an Stelle der Volkswohlfahrt. Einigkeit sei das Gebot der Stunde, die keine Kraft mehr übrig haben sollte für Hader und Zwist. Wir alle seien schicksalsverbunden. Als Drittes lehre uns die Armee von 1914: Bewahre den Zukunftsglauben! Wir müssen dem Schicksal die Stirne bieten können. Viele



1. Dienstag
2. Mittwoch
3. Donnerstag
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch (Gallus)
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag
26. Samstag
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch
31. Donnerstag

bringen leider nicht mehr den Mut auf, das Schicksal zu formen. Nicht die Zeit macht das Schicksal, denn der Zeitlauf ist ein völlig neutraler Begriff; das Volk erst gibt ihm den Gehalt.

Herr Major Lenzlinger kam dann in seinen weiteren Ausführungen noch auf das Verhältnis von Volk und Armee zu sprechen. Der Friedenswillen nach dem Weltkrieg habe zur Schaffung und zum Ausbau der Friedensorganisationen geführt (Völkerbund, Abrüstungskonferenz usw.). Heute aber ist Europa wieder in starke Spannung versetzt. Mit der Erhöhung der Gefahr wachse die Bedeutung unserer Armee. Darum müsse man ihr geben, was sie braucht. Weniger denn je könne heute die Schweiz auf eine vollwertige Armee verzichten. Wir sind gezwungen, durch sie zu verhüten, daß ein Streit zwischen andern Ländern in der Schweiz ausgefochten wird. Die Zeit erfordert deshalb die Aufrechterhaltung einer abwehrstarken Armee.

Am Schlusse seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ansprache überbrachte der Sprechende den warmen vaterländischen Gruß des st. gallischen Militärdepartements und dessen Vorsteher, Herrn Regierungsrat Dr. Maechler, gleichzeitig allen dankend, die zum guten Verlauf beigetragen haben.

Das Regimentspiel intonierte anschließend das Lied „Trittst im Morgenrot daher“, dessen erste zwei Strophen entblößten Hauptes gesungen wurden. Der leicht einsetzende Regen und die recht unfreundliche Witterung veranlaßte die Kürzung des Programms und trieb auch viele Besucher vor dem Ende der Feier heimwärts. Es erfolgte noch der Abmarsch der Fahnen in Begleitung der Musik, und damit fand diese Feier, die durch den äußerst starken Besuch durch die Zivilbevölkerung als eine große und nicht zu unterschätzende Kundgebung für das Vaterland und seine Armee gewertet werden darf, ihren Abschluß. *





St. Galler
Spitzengarnitur
auf Kunstseide

Während Sie in stiller Vorfreude Verlobungsfeierlichkeiten vorbereiten, wandert durch eine weitverzweigte Organisation Ihre Adresse an auswärtige Brautausstattungs-geschäfte, und so kommt es, daß mit den ersten Gratulanten auch schon eine Anzahl Reisende vor Ihrer Türe steht und bemüht ist, den Auftrag Ihrer gesamten Brautausstattung zu bekommen. - Sie wissen gar nicht, daß in St. Gallen ein von Schweizern geleitetes Geschäft dieser Art existiert, das sich zur Pflicht gemacht hat, Brautleute und Haushaltungen streng reell mit Wäsche jeder Art zu versehen. Die

WÄSCHEFABRIK PAUL KNUPP & CO
LACHEN-VONWIL **BURGSTRASSE 82** **ST. GALLEN W**

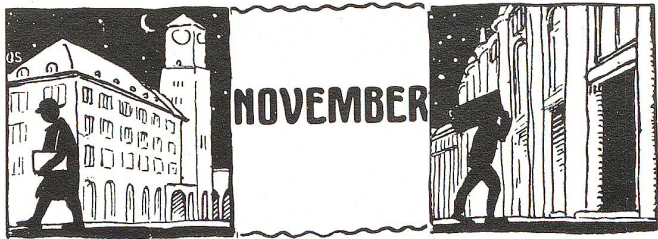
bietet Ihnen Gelegenheit, ihre gediegene, allen Anforderungen gerecht werdende Kollektion ganz unverbindlich einzusehen und Ihre Auswahl in aller Ruhe und Gründlichkeit zu treffen. - Wir bedienen Sie nicht nur bei Aufgabe einer kompletten Aussteuer. Sie können auch das ganze Jahr hindurch bei uns einzelne Ergänzungsstücke für den gewöhnlichen Haushalt finden. - Wenn daher einer unserer Vertreter bei Ihnen vorspricht, so denken Sie nicht, dieser will Ihnen unter allen Umständen etwas verkaufen. Lassen Sie sich ruhig die Muster vorlegen, und achten Sie auf die vorteilhaften Preise. Die gute Qualität und die einwandfreie Beschaffenheit der Ware werden Ihnen Freude machen. Beziehen Sie eine ganze Ausstattung oder sonst einen größeren Warenposten, so sind wir gerne bereit, Ihnen günstige, langfristige Zahlungsstermine einzuräumen.

Platzvertreter:

Herr August Keel, St. Fiden
Ackerstraße 1, Telephon 39.24

Ostschweizerische Reisende:

Frau E. Steinmann, Rorschach
Herr Otto Täschler, Abtwil



1. Freitag (Aller heiligen)

2. Samstag (Aller Seelen)

3. Sonntag

4. Montag

5. Dienstag

6. Mittwoch

7. Donnerstag

8. Freitag

9. Samstag

10. Sonntag

11. Montag

12. Dienstag

13. Mittwoch

14. Donnerstag

15. Freitag

16. Samstag (Otmar)

17. Sonntag

18. Montag

19. Dienstag

20. Mittwoch

21. Donnerstag

22. Freitag

23. Samstag

24. Sonntag

25. Montag

26. Dienstag

27. Mittwoch

28. Donnerstag

29. Freitag

30. Samstag

FRAU HEIZMANN

Möbelhaus Feldli

Feldlistraße 31 Telephon 34.32

Ganze Aussteuern - Einzel- und Polstermöbel
Umarbeiten von Stilmöbel in eigener Werk-
stätte - Zeitgemäße Preise

Wir binden

jedes Buch in
jede Einbandart in
jedes Material

Wir rahmen

jedes Bild in
jeden Rahmen in
jeder Preislage

J. Hachens Wwe. & Co

Schwertgasse 11, St. Gallen
Gegründet 1902 Telephon 21.03

Bernina
Nähmaschine 

Sieh auch die Bernina an;
und dann wähle!

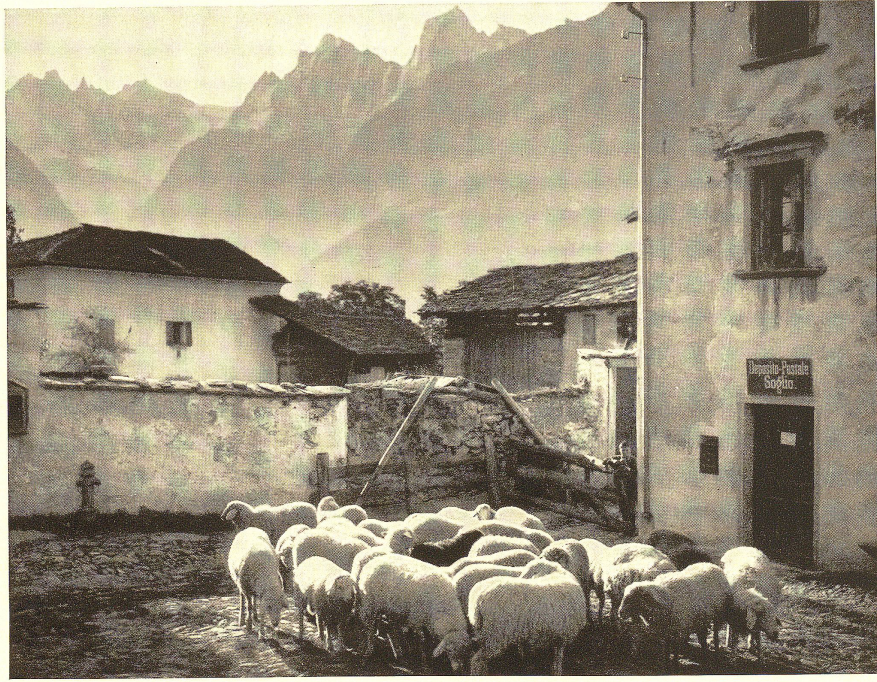


Heluan

Dieser fellache spinnt für uns die edle Wolle, aus der im fernen Ägypten unser Heluan-Teppich gewebt wird. Der aus handgesponnener, ungefärbter Naturwolle gefertigte Bodenbelag ist mottensicher und entspricht weitgehend unserm modernen Empfinden.



Schuster & Co. St. Gallen-Zürich



SOGLIO IM BERCELL

Photo E. Meerkämper

Buchdruckerei Zolliker & Co., St. Gallen



1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch (Christtag)
26. Donnerstag (Stephanstag)
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag (Silvester)

Bernina
Nähmaschine

Allen schon zuvorgekommen,
 »Punkt aufs i«
 vorweggenommen.

Neumanns

Wiener Café

Erstklassige Konsumation

**Große Auswahl in in- und
 ausländischen Tageszeitungen**

und illustrierten Zeitschriften

Schöner Kaffeehaus - Garten

Telephon 15.55 Ecke Bahnhofstraße Unionplatz Autopark

WOLK

Blumen

in unübertroffener Auswahl
 zu zeitgemäßen Preisen von

WOLK

BLUMENHAUS BÖRSENPLATZ

Ältestes und führendes Spezial-Geschäft am Platze

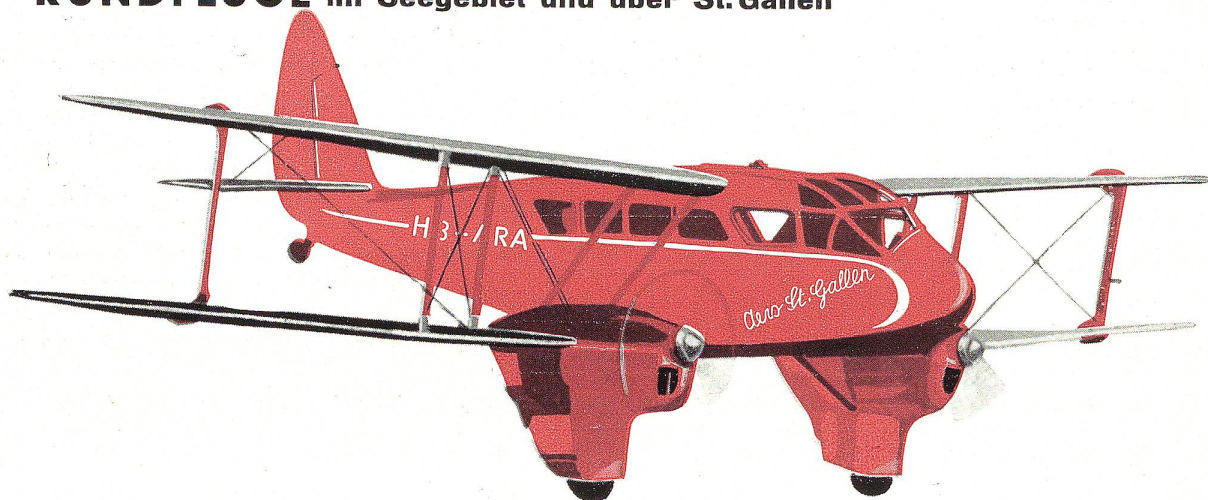
FLIEGEN... ist heute jedermanns Sache.

Regelmäßiger Flugdienst für Personen, Post und Fracht mit Anschlüsse Zürich, Bern und an das gesamte schweizerische und europäische Flugliniennetz

ALPENFLÜGE nach Bernina - Tödi - Berner Alpen - Säntis etc. etc.

„**LUFTTAXI ROBERT FRETZ**“ Flüge auf Bestellung von u. nach allen Ländern

RUNDFLÜGE im Seegebiet und über St. Gallen



Benutzen auch Sie das Flugzeug ab Flugplatz St. Gallen - Altenrhein!



AERO *St. Gallen*
TEL. ALTENRHEIN 2141

Fliegen – heißt der Zeit vorausgehen.

Der Privatmann und der kluge Kaufmann haben schon lange erfaßt, daß das Flugzeug im Verkehrswesen seine umwälzende Rolle übernommen hat. Reisen, die sonst Tage in Anspruch nehmen, können heute mit dem neuesten Verkehrsmittel, dem Flugzeug, in Stunden bewältigt werden. Wenn vor 10 Jahren das Verkehrsflugzeug mit 130 km Durchschnittsgeschwindigkeit geflogen ist, legen heute moderne Flugzeuge im gleichen Passagierverkehr in einer Stunde die mindestens zweifache Distanz zurück.

Wenn es noch Geschäftsleute und Private gibt, die das Flugzeug weder für einen Versuch, noch für eine größere Luftreise benützt haben, muß man schon fast Mitleid haben über diese hartnäckige Rückständigkeit.

Das Schweiz. Luftverkehrsnetz verbindet heute den Großteil unserer Landesgegenden untereinander und schließt die Inlandlinien an das große internationale Europeanetz an. Die Ostschweiz hat es sich nicht nehmen lassen, dem neuesten Verkehrsmittel seine Sympathien entgegenzubringen, und so bestehen seit 1927 regelmäßige Flugverbindungen ab St. Gallen. Der Zollflugplatz der Ostschweiz, bzw. von St. Gallen befindet sich in Altenrhein, an der Stätte, die durch die Entstehung der Do-X-Flugboote in den Dornier-Werken vor einigen Jahren plötzlich weltberühmt wurde.

Die Ostschweiz. Aero-Gesellschaft St. Gallen betreibt und leitet den Flugbetrieb auf dem Flugplatz St. Gallen/Altenrhein. Vom 1. Mai bis 31. Oktober bestehen regelmäßige Flugverbindungen für Passagiere, Post und Fracht nach Zürich und Bern, von welchen Uebernahmestationen sämtliche Fluganschlüsse von und nach dem innerschweizerischen und europäischen Luftverkehrsnetz bestehen. Rundflüge im Seegebiet und über St. Gallen sind durch die land-

schaftlichen Reize der Bodenseeegend jedem Passagier in bleibender Erinnerung.

Der Sämtis kann in einem halbstündigen Flug von Altenrhein aus mit Leichtigkeit überflogen werden, und ein Alpenflug nach der Bernina, Tödi, Berneralpen, Matterhorn oder Mont Blanc gehören nicht zur Seltenheit. Die nahen Oesterreicheralpen bis Großglockner und weiter bilden außerdem das gegebene Alpenfluggebiet ab dem hiesigen Platz.

Das erste schweizerische Unternehmen dieser Art, „Luft-Taxi Robert Fretz“, ist dem Betrieb der Ostschweiz. Aero-Gesellschaft angegliedert. Die Bequemlichkeit des normalen Kursflugzeuges wird durch das Taxi-Flugzeug in dem Sinne erhöht, als man an keine unnötigen Zwischenlandungen und Aufenthalte gebunden ist und praktisch über sein „Flugzeug“ verfügen kann. Der vorteilhafte Flugpreis von 60 Rp. pro Flugkilometer für zwei Passagiere hilft mit, daß Taxiflüge mehr und mehr zur Durchführung gelangen. Ein Weckendflug bringt Sie in zwei Stunden vom Bodensee an das Adriatische Meer, und wenn Venedig nicht das Reiseziel ist, erreicht das bequeme Taxi-Flugzeug mit 180 km Durchschnittsgeschwindigkeit pro Stunde jeden beliebigen Landungsplatz.*) — Das verwendete Flugmaterial der Aero St. Gallen stammt aus den berühmten englischen Flugzeugwerken De Havilland in London. Es sind das ein zweimotoriges Schnellflugzeug für sechs Passagiere und zweiplätzig Kabinenflugzeuge. Die Piloten Rudolf Herzig, Robert Fretz und Hans Ernst haben ihr Können als frühere Militärfieger und nunmehrige Verkehrspiloten bewiesen.

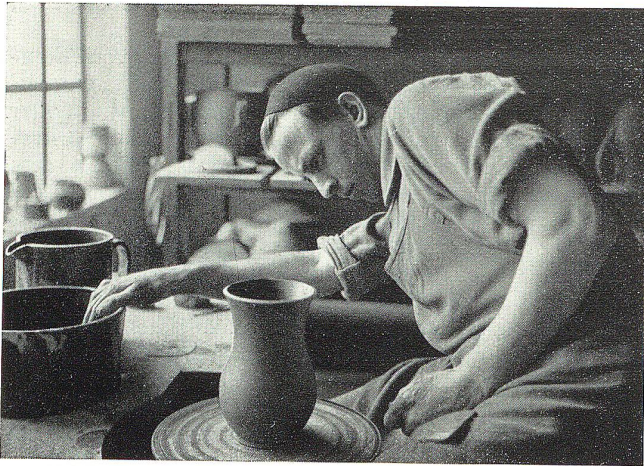
Schenken auch Sie dem ostschweizerischen Flugwesen das verdiente Vertrauen und bezeugen Sie das durch Benützung des Flugzeuges ab Flugplatz St. Gallen/Altenrhein.

*) Taxiflüge können mit „Luft-Taxi Robert Fretz“ von jedem schweizerischen oder ausländischen Platz aus gemacht werden.



**SCHÜTZEN
GARTEN**

**SEIT 1779
BRAUEREI · ST. GALLEN**



St. Galler Töpfereien.

Unser Bild zeigt uns einen der interessantesten Momente aus dem Werdegang einer Vase, wie sie in unserer St. Galler Töpferwerkstatt Blumenthal-Schlatter, Wassergasse 30, hergestellt werden. Viel zu wenig wissen wir, wie ein Krug, eine Vase überhaupt entsteht, an der wir doch für lange Zeit unsere Freude haben. Eine kurze Beschreibung dürfte unsere Leser interessieren.

Drei Stunden von St. Gallen entfernt wird der Ton aus der Grube gestochen, einen Sommer und einen Winter gelagert, und dann erst in wochenlanger Arbeit durch Zermahlen, Schlemmen, Trocknen, Kneten und Wiederlagern wird er reif zum Verarbeiten auf der Drehscheibe oder zum Modellieren. Freihändig gedreht, ohne Hilfsmittel, entstehen auf der alten Töpferscheibe die vielfältigen Formen=Vasen, Schalen, Krüge und ganze Service aller Art. Ist das Gefäß dann halb getrocknet, wird es nochmals auf die Drehscheibe gestellt und sauber überarbeitet. Erst dann werden Ausgüsse und Henkel, die auch von Hand geformt wurden, angefügt. Bis es völlig ausgetrocknet ist, muß jedes Stück häufig gemundet und gerichtet werden, damit es nicht krumm wird. Ist genügend getrocknete Ware beisammen, kommt sie in den Ofen und wird gebrannt. Der unansehnliche, erdfarbene Ton, der noch sehr zerbrechlich ist, hat sich nach dem Brennen verwandelt in roten, helltönenden, aber noch porösen Scherben. Dieser wird nun innen und außen glasiert. Krüge, Tassen, Teller vorwiegend werden glasiert und mit Blumen, Tieren oder lustigen Szenen nach eigenen Entwürfen frei bemalt, während Vasen und Schalen mit leuchtenden farbigen oder matten Glasuren besonders behandelt werden. Erst jetzt werden die fertig glasierten Töpfereien sorgfältig in den Ofen eingebaut, was viele Stunden beansprucht. Im zweiten Brand muß das Feuer bei ca. 1000 Grad das Seine tun, und es entscheidet über Gelingen und Nichtgelingen, denn der Töpfer weiß nicht genau, wie sich Farben und Kunstglasuren entwickeln werden. Am dritten Tag ist der Ofen wieder genügend abgekühlt, um ihn öffnen zu können. Jedes Stück wird nun vom Dreifuß abgenommen, und die übergeflossenen Tropfen werden sorgfältig abgeschliffen. So vollendet steht nun im kleinen Verkaufslokal an der Wassergasse und bei allen guten Spezialgeschäften in der Schweiz die St. Galler Keramik zum Verkauf. Wir wünschen ihr auch weiterhin einen guten Erfolg.

Goethe und der Klatsch.

Die Unterhaltung pflegte bei Goethe sehr animiert zu sein. Sie drehte sich meist um Gegenstände der Kunst und Wissenschaft. Goethes Augen schleuderten Blicke, sobald irgend eine Klatscherei zum Vorschein kam. Bei einer solchen Gelegenheit wurde er einmal sehr derb. Er rief mit dröhnender Stimme: „Euren Schmutz kehrt bei euch zusammen, aber bringt ihn nicht mir ins Haus!“

Gravieranstalt

Marguerite Lebrument

Augustinergasse 5 Unterer Graben

Gravuren jeder Art, Petschafte, Email- und Messing-Schilder, Numeroteure, Plombenzangen und Plomben, Zinkschablonen Metallstempel



PAPETERIE

LEDERWAREN

TRICOTERIE

SPIELWAREN

MAX BERSINGER

MULTERGASSE 8 TEL. 156 RABATTMARKEN



PARTIE AUS DEM NATIONALPARK

Buchdruckerei Zollikofer & Co., St. Gallen